

THE PUNISHER

Frank Castle war FBI-Agent. Zu seinen Aufgaben gehörte es, als verdeckter Ermittler böse Buben hinter Gitter zu bringen – und dabei konnte auch schon einmal einer von ihnen draufgehen. Ein Undercover-Einsatz ist schief gegangen. Schade nur, dass ausgerechnet Unterweltboss Howard Saint der Vater des Ermordeten war. Aus Rache ließ der die gesamte Familie von Castle massakrieren.

Nun ist Franks Leben ruiniert. Es ist also wieder an ihm, Rache zu nehmen. Auge um Auge, Zahn um Zahn – ein unvermeidlicher Kreislauf. Frank Castle ist der „Punisher“ und hat in seinem verbitterten Dasein nur noch ein Ziel: Alle für den Tod seiner Familie Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Um es gleich geradeheraus zu sagen: THE PUNISHER ist ebenso abstoßend und überflüssig wie die biblische Vergeltungsrhetorik. Der Film versagt nicht deshalb, weil er die x-te Neuauflage einer Marvel-Realverfilmung ist, sondern weil Drehbuchautor und Regisseur Jonathan Hensleigh mit Krachern wie ARMAGEDDON oder NUR NOCH 60 SEKUNDEN zwar immense Box-Office-Zahlen, aber eben kein qualifizierendes Renommee vorweisen kann. Ganz offensichtlich sind Hensleigh und seine Mannen mit der filmischen Adaption des ohnehin schwachen Comics heillos überfordert. Anders ist es jedenfalls kaum zu erklären, dass eine solch voluminöse Big-Budget-Produktion derart diffus und zerfahren ist. Ein geordneter Storyfluss ist schlicht nicht vorhanden, die Motivation der Charaktere zumeist unklar. Die Krone der Unerträglichkeit bilden zweifelsfrei die Dialoge des Films: Während die unfreiwillige Komik mancher Phrasen noch als Ironie verstanden werden könnte, überschreiten die offenbar gezielt deplazierten Rambo-Schlagworte des vermeintlichen Helden jegliche Schmerzgrenze. Man kommt aus dem fassungslosen Staunen überhaupt nicht mehr heraus!

Bedauernswert ist dieser filmgewordene Eklat in erster Linie für Hauptdarsteller Thomas Jane, dem ein Durchbruch zu gönnen gewesen wäre. Andererseits stellt er als THE PUNISHER eben unter Beweis, dass er nicht in der Lage ist, die unsäglichen Textzeilen des Drehbuches „schönzureden“. Und dann ist da ja noch John Travolta, der ewig Böse, als schurkischer Gegenspieler: Auch er vermag es nicht, den ausgeleierte Klischees seiner Rolle zu entfliehen und muss daher als glatte Fehlbesetzung bezeichnet werden.

THE PUNISHER – zu Deutsch wörtlich: „Der Bestrafer“ – dieser Titel lädt zu gemeinen Wortspielen geradezu ein: THE PUNISHER ist eine einzige Strafe, die Bestraften sind am Ende allerdings leider die Zuschauer – sofern es ihnen misslingt, die Kinokarte zurückzugeben.

Und die Moral der Geschicht'? Freundschaft kann man eben doch mit Geld bezahlen, Eifersucht ist doof, Rache gut, Vergeltung besser – und: „Manchmal können dir gute Erinnerungen das Leben retten!“ – oder so ähnlich...

© T. Richter, Juni 2004